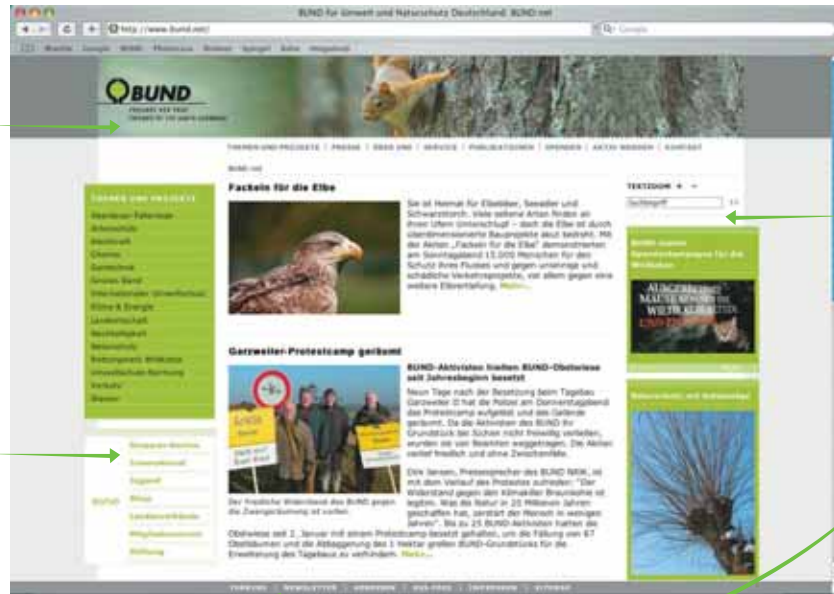


Die Startseite des neuen BUND-Auftritts.

Neu Jahreszeitliche Bilder, die mit jedem neuen Besuch wechseln.

Neu Landesverbände, Mitgliederservice und BUNDjugend von der Startseite zu erreichen.



Neu Die rechte Spalte bietet mehr Platz für Banner, Blogs, Podcasts etc.

Neu Wichtige Termine + Newsletter-Abo auf einen Blick.

Rundum neu

# www.bund.net

Übersichtlich, neu gestaltet, barrierefrei und technisch optimiert:  
Der BUND hat seinen Internetauftritt überarbeitet.

Zuletzt wurden wir immer häufiger gefragt: »Wann gibt es endlich einen neuen Internetauftritt des BUND?« Und in der Tat: Der alte Auftritt des Bundesverbandes war in die Jahre gekommen, es fehlte ihm optisch an Frische, technisch war er veraltet und nicht mehr entwicklungsfähig. Zudem war er nicht lizenzfrei. Unsere Gruppen durften also nicht kostenlos mit der gleichen Software arbeiten, was uns schon lange ein Dorn im Auge war.

Getreu einem Satz des BUND-Leitbildes – »Wir begeistern die Menschen für unsere Ziele« – haben wir uns an die Arbeit gemacht und einige Monate hinter den Kulissen intensiv am neuen Auftritt gefeilt. Unsere Ziele: eine frische, der Zeit und dem BUND gemäße Gestaltung; ein barrierefreier Auftritt, damit auch Menschen mit Behinderungen »www.bund.net« ohne Einschränkung nutzen können; und eine ausbaufähige, technische Basis mit einem »Open-Source-System«, also einer freien Software, die alle BUND-Gruppen gratis nutzen können und die es künftig möglich macht, mit einem technischen Baukastenprinzip kosteneffizient zu arbeiten.

Auch inhaltlich hatten wir uns etwas vorgenommen: nämlich unsere inhaltsschwere Seite redaktionell zu überarbeiten, wo nötig zu straffen und neu zu ordnen; alle Extra-Auftritte – wie »www.bundgegengift.de« – auf »www.bund.net« zu integrieren; und mit lebendigen

Bildern zusätzlich Lust auf unsere Themen zu machen. Dabei haben wir versucht, möglichst all unseren sehr unterschiedlichen Zielgruppen – von der Journalistin bis zum Naturschützer – gerecht zu werden und die große Bandbreite der BUND-Themen und Projekte stimmig und kompetent zu präsentieren.

»www.bund.net« sollte noch mehr als bisher zu der zentralen Anlaufstelle für Menschen im und außerhalb des BUND werden. Ob uns das gelungen ist? Wir finden: ja! Aber urteilen Sie doch selbst. Surfen Sie auf unserer neuen Internetseite – sie ist seit Ende November online.

Neu sind unter anderem die jahreszeitlich abgestimmten Motive zuoberst jeder Seite. Die vereisten Blätter und der Wald im Schnee werden in ein paar Wochen von den ersten Frühlingssmotiven abgelöst. Oder klicken Sie in den Bereich »Artenschutz«. Hier stellen wir Insekten, Säugetiere, Vögel und viele andere Tiergruppen und Arten im Porträt vor und nennen engagierte BUND-Gruppen. Neu ist auch die rechte Spalte, die sich jetzt durch den ganzen Auftritt zieht, gefüllt mit aktuellen Infos oder passenden Bannern.

Schauen Sie sich doch selbst einmal um auf »www.bund.net«. Und teilen Sie uns mit, was Ihnen besonders gefällt – und was wir womöglich besser machen können. Am besten per E-Mail an »friederike.otto@bund.net«.

# Gefährlich oder nicht?

Im letzten BUNDmagazin warb eine Anzeige für drei schnurlose Telefone, die als besonders energiesparend gelten. Das hat im BUND für Diskussionen gesorgt. Dabei wurde deutlich: Die Informationslage ist uneinheitlich, eine klare Haltung im BUND dazu schwierig. Es war sicher unglücklich, die Anzeige ohne eine fachliche Information abzudrucken. Hier nun der Versuch, dies nachzuholen.

## Wie gefährlich sind schnurlose Telefone?

Die etwa 40 Millionen schnurlosen Telefone (sog. DECT-Geräte) in deutschen Privathaushalten arbeiten während des Telefonierens zwar mit deutlich geringerer Sendeleistung als Mobiltelefone (die Sendeleistung beträgt nur etwa ein Achtel eines Handys). Sie können dennoch zu einer problematischen Exposition führen, wenn sie in geringem Abstand zum Körper betrieben werden. Außerdem senden – und strahlen – die Basisstationen bisher permanent.

Vergleichsmessungen zeigten, dass nach dem Abschalten oder nach einer Abschirmung schnurloser Telefone Gesundheitsbeschwerden verschwanden oder gelindert wurden. Als Beschwerden treten u. a. auf: Antriebs- und Schlafstörungen, innere Unruhe und Nervosität, Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen, Kopfschmerzen, Seh- und Herzfunktionsstörungen, depressive Stimmung, Tinnitus.

## Worauf ist beim Kauf zu achten?

1) Zuerst gilt auch hier das Minimierungsgebot: Unter dem Aspekt elektromagnetischer Verträglichkeit sollten schnurgebundene Telefone die erste Wahl sein. Ohne Schnur werden noch Geräte nach dem älteren CT1+-Standard vertrieben, die kein gepulstes Signal verwenden und damit besser verträglich sind als DECT-Geräte. Ihr Stromverbrauch ist allerdings relativ hoch, und die Übertragungsqualität etwas schlechter. Händleradressen hierzu erfahren Sie im Internet.

2) Entscheiden Sie sich trotzdem für ein DECT-Telefon, sollten Sie unbedingt darauf achten, dass es sich um ein strahlungsreduziertes Modell handelt. Die Hersteller mögen nicht zugeben, dass die bisher auf dem Markt befindlichen Telefone für Strahlenprobleme sorgen. Daher erwähnen sie das Merkmal der Strahlungsreduktion ihrer Geräte meist nur im Kleingedruckten. Hier hilft das Bundesamt für Strahlenschutz weiter: Unter »[www.bfs.de/de/elektro/Strahlungsarme\\_Dect\\_Schnurlostelefone.html](http://www.bfs.de/de/elektro/Strahlungsarme_Dect_Schnurlostelefone.html)« listet es die derzeit unbedenklichsten Modelle auf.

3) DECT-Telefone verbrauchen im Stand-by-Betrieb ständig Strom. Mittlerweile gibt es aber einige wenige Geräte, die mit einem Schaltnetzteil ausgestattet sind, was den Stromverbrauch um ca. 60% reduziert. Auch hierauf sollten Sie beim Kauf achten. Denn alle DECT-Telefone zusammen benötigen eine Strommenge, die derzeit der Kapazität eines Großkraftwerkes entspricht. Im Gegensatz zur Strahlungsreduktion wird dieses

Leistungsmerkmal von den Herstellern offensiv beworben. Doch für elektrosensible Personen werden auch strahlenreduzierte Geräte mit abgesenktem Energieverbrauch keine Alternative sein. Sie werden weiter schnurgebundene Geräte bevorzugen, da offensichtlich die Form des (Impuls-)Signals – und nicht nur dessen Stärke – die Beschwerden verursacht.

## Bald wirklich strahlungsarm?

Dass elektromagnetische Felder biologische Systeme beeinflussen, steht außer Frage. Doch bei der Bewertung der vielen Wirkungsstudien ist sich die Wissenschaft nicht einig. Verlässliche Studien belegen gesundheitliche Folgen, die – legte man das Grundgesetz und die fachgesetzlich normierte Vorsorge entsprechend aus – der Gesetzgeber ausschließen müsste. Allerdings ist die Politik derzeit nicht gewillt, dem Rechnung zu tragen. Die ständige Kritik der Umweltverbände an der immer weiteren Ausbreitung von Elektromog im Wohnbereich hat aber dazu geführt, dass sich seit knapp einem Jahr Geräte mit deutlich geringerer Strahlung auf dem Markt befinden. Es bleibt zu hoffen, dass dies erst der Anfang einer Entwicklung hin zu wirklich strahlungsarmen DECT-Telefonen ist.

*Prof. Dr. Helmut Horn, Prof. Dr. Wilfried Kühling*

*Helmut Horn ist Vorsitzender des BUND Bremen, Wilfried Kühling Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates.*



photocase/muffinmaker

Mit Schnur telefonieren kann ziemlich stilvoll sein – gesünder ist es sowieso.